

Vorläufiges Fazit. Mušov – Czarnówko – Kariv: barbarische Eliten und die Markomannenkriege

Von Jan Schuster

Schlagwörter: Kariv / Markomannenkriege / Osteuropa / Fürstengräber / Elitenkommunikation

Keywords: Kariv / Marcomannic wars / Eastern Europe / princely graves / communication of elites

Mots-clés: Kariv / guerres marcomannes / Europe orientale / tombes princières / communication entre élites

Ключові слова: Карів / Маркоманські війни / Східна Європа / князівські поховання / комунікації еліт

Mit Kariv (PL) gerät neben Mušov in Mähren (CZ)¹ und Czarnówko in Pommern (PL)² ein weiterer mittelkaiserzeitlicher Fundplatz mit Elitenbestattungen in den Fokus der Forschung, der aufgrund seiner Funde mit den Ereignissen um die Markomannenkriege – sei es in deren Vorfeld, sei es während der Auseinandersetzungen oder sei es im Nachgang – und den daran beteiligten Akteuren in Beziehung gesetzt werden kann. Wie auch im Falle von Mušov und Czarnówko wird man der Nekropole Kariv in der Westukraine ohne Übertreibung die Rolle eines Schlüsselfundes für die Forschungen zur Römischen Kaiserzeit allgemein und zu den barbarisch-römischen Beziehungen im Besonderen zubilligen dürfen. Neben der ähnlichen Zeitstellung und der reichen Ausstattung von Grab 2 verbindet Kariv auch der Suebenkopfkessel des genannten Grabes (*Abb. 1*) mit den beiden anderen Bestattungspätzen. Dieses allein ist schon sensationell zu nennen, war doch der Kessel von Mušov bei seiner Entdeckung ein Unikat und die Entdeckung des zweiten, ihm ähnlichen Exemplars von Czarnówko, Grab R430 schon fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Die sich durch den mährischen und den pommerschen Fund abzeichnende Nord-Süd-Achse lässt sich noch ohne Mühe mit einem lang tradierten Kommunikationskorridor, der mit dem Begriff „Bernsteinstraße“ etikettiert wird, erklären, an dessen jeweiligen Endabschnitten im Barbaricum die genannten Fundplätze liegen. Einen weiteren Ausgangspunkt zur Deutung des Fundes von Czarnówko bilden die sich ständig vermehrenden, in die ausgehende ältere und beginnende jüngere Kaiserzeit datierenden Spuren der Anwesenheit von aus dem weiten Raum zwischen Sudeten / Karpaten und Ostseeküste stammenden Personen und Gruppen in den Gebieten unmittelbar nördlich der mittleren Donau – wohl den an den Markomannenkriegen beteiligten *superiores barbari*³ –, womit sich recht zwanglos ein historischer Kontext ergibt. Einen erneuten Beleg für durch entsprechende Funde bezeugte, im nördlichen Donauvorland fremde Personen liefert die Nekropole von Sekule in der Südwestslowakei⁴. Der genaue Hintergrund solcher Funde wird mitunter kontrovers diskutiert, augenscheinlich hatten aber Stämme aus dem Norden des germanischen Barbaricums in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. intensivierte Kontakte mit

¹ PEŠKA / TEJRAL 2002b.

² MAĆZYŃSKA / RUDNICKA 2004; SCHUSTER 2018.

³ GODŁOWSKI 1984; TEJRAL 1999; DROBERJAR 2015.

⁴ Siehe Beitrag Jan Rajtár in diesem Band.



Abb. 1. Kariv, Grab 2. Ein Suebenkopf des Kessels (Foto: Vasyľ Rohan).

jenen aus dessen südlichem Teil. Sehr wahrscheinlich ist sogar, dass sich in den genannten Funden in die Kriegsgeschehnisse involvierte und aus dem Norden stammende Personengruppen widerspiegeln. Eine gewisse zeitliche Tiefe dieser Materialien – manche Funde datieren in die Stufe B2 und sind somit vormarkomannenkriegszeitlich – kann sogar als Hinweis auf im Vorfeld der Kriegereignisse erfolgte Bewegungen von Gruppen aus der Tiefe der *Germania magna* in Richtung Donaulimes gelten⁵, die in diesem Raum Druck aufbauten und eines der kriegsauslösenden Momente darstellten. Auch für Mušov lässt sich anhand der Fundanalysen überzeugend belegen, dass die hier bestatteten Personen enge Beziehungen zu verschiedenen Regionen im Barbaricum pflegten⁶, manche der im Grab gefundenen Erzeugnisse sind sogar ohne die Handwerks- und Trachttraditionen des Nordteils der *Germania magna* undenkbar⁷. Damit bietet sich Raum für die Vermutung, dass eine der im Grab von Mušov bestatteten Personen eine stammesübergreifende Koalition anführte⁸. Die mit der Periode der Markomannenkriege zusammenfallende Häufung von Funden aus dem Wielbark- und Przeworsk-Kontext im mittleren Donauraum bieten die Interpretationsbasis für einige reich mit römischem Import und einheimischen Trachtbestandteilen ausgestattete, in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datierende, in Czarnówko und anderen Teilen Pommerns entdeckte Grablegen von Personen, in denen auch zurückgekehrte Profiteure der Friedensverhandlungen und deren Angehörige vermu-

⁵ So zuletzt RAJTÁR 2018, 64f.

⁶ Bezüglich Gürtel und Gürtelzubehör: CARNAP-BORNHEIM 2002, 246; bezüglich der Sporen und

Waffen: TEJRAL 2002, bes. 151–174; Abb. 4 und DROBERJAR / PEŠKA 2002, passim.

⁷ SCHUSTER 2010, 303.

⁸ VON CARNAP-BORNHEIM 2002, 246.

tet werden können. Möglicherweise trifft dieses auch auf die ältesten Bestattungen von Himlingøje auf Seeland (DK) zu⁹. In diesem Kontext steht sicherlich auch der Gold- und Silberreichtum der Tracht im Gebiet der Wielbark-Kultur zu Beginn der jüngeren Kaiserzeit – in der Phase B2/C1a –, der weniger auf Plünderungen und Kriegsbeute als vielmehr auf Subsidienszahlungen seitens der Römer zurückgehen dürfte. Den Interpretationsrahmen erweitert ferner die Vermutung Jaroslav Tejrals, dass einige der nördlichen Fundtypen in Mähren, wie zum Beispiel Bügel- bzw. Knopfsporen aus Bronze mit zahlreichen Parallelen im Gebiet der Wielbark-Kultur, Spuren von in römischen Diensten stehenden germanischen Kontingenten seien¹⁰. Verfolgt man diesen Ansatz weiter, so könnten einige der reichen Grablegen etwa von Czarnówko als Ruhestätten von reich beschenkten Verbündeten der Römer interpretiert werden. Eindimensionale Deutungen sind aber fehl am Platz, sicherlich waren situationsabhängige Seitenwechsel eher die Regel als die Ausnahme und aus Freund wurde Feind und umgekehrt.

Nun tritt mit Kariv eine für die Archäologie des hier in Rede stehenden Zeitabschnittes bislang periphere Region¹¹ auf den Plan, zwingt zur Ausweitung des Blickwinkels und fordert zu neuen Forschungsansätzen heraus. Die erste Beurteilung des Trinkhornbeschlagsatzes mit Emailverzierung aus Grab 2¹², aber auch die Pferdeteilbestattung samt Zaumzeug aus Grab 1, führt überdeutlich vor Augen, dass neben dem germanischen und sarmatischen ein weiterer kultureller Großraum in die Betrachtungen zu „Ursachen und Wirkungen“ der Markomannenkriege¹³ einbezogen werden muss: das westbaltische Kulturgebiet, die Nordukraine, Weißrussland und der westliche Teil Russlands, mithin der weite Raum zwischen südöstlicher Ostsee- und nördlicher Schwarzmeerküste. Wie genau man sich die Beziehungen zwischen den bei Kariv Bestatteten und den Bevölkerungsgruppen des genannten Raumes vorzustellen hat, muss zunächst offenbleiben. Ein Achtungszeichen setzt der erst vor wenigen Jahren publizierte Altfund einer Metallgefäßtasche mit Suebenkopfdarstellung aus dem finno-ugrischen Kulturgebiet Russlands¹⁴. Zwar ist nicht zu klären, auf welche Weise die Kesselatlasche so weit nach Osten gelangte, und es lässt ihr Zustand auf eine lange Nutzung in mehreren Etappen schließen, womit ein unmittelbarer Zusammenhang ihres Erscheinens an der Oka mit den Ereignissen der Markomannenkriege nicht zu belegen ist, doch zeugt allein der Fakt ihres Auftretens in jenem Gebiet von extrem weiträumigen überregionalen Kontakten der Bevölkerungsgruppen Mittel- und Osteuropas in der Römischen Kaiserzeit.

Im Rahmen des Workshops in der Römisch-Germanischen Kommission im Jahr 2018 wurde der Fundplatz Kariv erstmals in einem breiteren Kontext diskutiert, ohne dass dabei eine abschließende Bewertung vorgenommen werden konnte. Ohne Zweifel wird man Grab 2 von Kariv als Elitebestattung und in traditioneller Begriffswahl als „Fürstengrab“ ansprechen dürfen. Zeitstellung und Inventarzusammensetzung stehen allerdings einer Zuweisung zu einem/einer der beiden altbekannten Prunkgrabhorizonte bzw. -gruppen¹⁵

⁹ Siehe Beitrag Andreas Rau in diesem Band 211–212.

¹⁰ TEJRAL 2002, 171.

¹¹ Damit sind nicht die Forschungen von Andrzej Kokowski zur Masłomęcz-Gruppe (u. a. KOKOWSKI 1995) gemeint, deren Gebiet sich nördlich der Region um Kariv erstreckt. Auch die Forschungen zu dieser archäologischen Einheit eröffneten völlig neue Perspektiven und rückten eine Region in den Fokus, die bis dato einen weißen Fleck auf der Karte der Kaiserzeitarchäologie darstellte. Die unter dem

Begriff Masłomęcz-Gruppe vereinten Fundplätze stehen jedoch in einem völlig anderen kulturellen Kontext und datieren auch *grosso modo* jünger als Kariv.

¹² Siehe Beitrag Anna Bitner-Wróblewska in diesem Band.

¹³ FRIESINGER et al. 1994.

¹⁴ ACHMEDOV 2010; vgl. SCHUSTER 2018, 42–44; Abb. 7,4.

¹⁵ Vgl. QUAST 2009.

entgegen. Mit dem genannten Kesselfund aber ist ein Anschluss an das schon mehrfach erwähnte Grab von Mušov und an Grab R430 von Czarnówko gegeben. Für Ersteres wurde eine Sonderstellung gegenüber den Gräbern der älteren Lübsow-Gruppe betont¹⁶, Letzteres wurde unlängst einem sich im Ostseeraum abzeichnenden Prunkgrabhorizont Öremölla-Czarnówko zugewiesen¹⁷. Grab 2 von Kariv bezeugt, dass die im Gefolge der Markomannenkriege stattfindende Umordnung der politischen Topographie Mittel- und Nordeuropas in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Zusammenspiel mit sich neu herausbildenden Eliten mit eigener Formensprache bei der Selbstdarstellung ein gesamtmitteleuropäisches und nordeuropäisches Phänomen war, für das wir aber mitunter nur punktuelle Belege besitzen. Zwar kommen, wie Czarnówko, Mušov und Himlingøje bezeugen, in den entsprechenden Grablegen durchaus noch die auch aus den älterkaiserzeitlichen „Fürstengräbern“ bekannten silbernen Trinkbecher bzw. deren Fragmente vor, doch zeichnet sich im Gegensatz zu jenen eine veränderte Zusammensetzung der Importgefäße ab. Kannen oder Kasserollen treten nicht mehr auf¹⁸, betont wird zunehmend der Besitz von Glasgefäßen. Beredtes Beispiel dafür ist Grab 2 von Kariv mit allein fünf Gläsern.

Innerhalb der Gräber des Horizontes Öremölla-Czarnówko konnte eine Gruppe herausgestellt werden, die Grablegen mit zerhackten bzw. zerbrochenen und dem Scheiterhaufenfeuer ausgesetzten Goldbeigaben umfasst¹⁹. In der Behandlung der Goldgegenstände spiegelt sich zwar ein sehr spezifisches Verhältnis der Bestattungsgemeinschaft zu Edelmetall, doch setzt das Vorhandensein von Gold an sich eine Tradition der elitären Statusdarstellung fort, die schon für die Gräber der Lübsow-Gruppe charakteristisch war. Grab 2 von Kariv hingegen barg auffälligerweise keinerlei Edelmetall, weder in Form von Applikationen noch in massiver Form, etwa als Fingerringe. Damit stellt sich die – zugegebenermaßen rhetorische – Frage, ob man es überhaupt als Prunkgrab ansprechen kann, wird doch gemeinhin die Anwesenheit von Gold und Silber als ein hauptsächliches Kennzeichen von Prunkgräbern gewertet. Allerdings gilt es noch – zum Beispiel durch Röntgenuntersuchungen am Leichenbrand – zu prüfen, ob Gegenstände aus oder mit Edelmetall womöglich auf dem Scheiterhaufen lagen und vom Feuer derart zerstört wurden, dass nur kleinste Schmelzklumpen davon übrig blieben²⁰. Gleiches kann natürlich auch Metall- und Glasgefäße betreffen²¹. So könnte es sich bei Glasschmelz, der im Kessel zwischen den Leichenbrandstückchen aus Grab 2 lag, durchaus um die Überreste eines Glasgefäßes handeln.

Außerordentlich interessant sind die sich in den Beigaben aus Grab 1 – wie der Terra Sigillata-Schüssel mit applizierter Verzierung (*Abb. 2*) – abzeichnenden Verbindungen in östliche Provinzen des Römischen Reiches, die in dieser Deutlichkeit aus anderen Prunk- und reichen Kriegergräbern des Zeithorizontes bisher nicht bekannt sind.

Größeres Augenmerk wird man noch der Wahl des Bronzekessels als Urne für die Bestattung des Mannes aus Grab 2 von Kariv schenken müssen, gilt doch Derartiges eher als Ausdruck von Bestattungsbräuchen der Kriegereliten im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.²² Verwiesen sei aber auf reiche, waffenlose Brandgräber in Bronzeurnen wie Czarnówko, Grab R343 und R373²³ oder Pilipki (PL)²⁴, die zeitlich etwa den Waffen führenden von

¹⁶ KÜNZL 2002, 349; PEŠKA / TEJRAL 2002b, 512.

¹⁷ SCHUSTER 2018, 116–121.

¹⁸ Vgl. Beitrag Richard Petrovsky in diesem Band 192.

¹⁹ SCHUSTER 2018, 117 f.; Tab. 2.

²⁰ Vgl. Beitrag Matthias Becker in diesem Band.

²¹ Vgl. Beitrag Andreas Rau in diesem Band 218; 228.

²² REDLICH 1980, 335–337; PEŠKA / TEJRAL 2002b, 504; STYLEGAR 2011, 229; *Abb. 7* – vgl. Beitrag Jílek und Lamprecht in diesem Band.

²³ SCHUSTER 2018.

²⁴ KROPOTKIN 1973; OKULICZ 1970, 468–474; *Abb. 4; 5*; BELIAVETS et al. 2018.



Abb. 2. Fragment einer Terra Sigillata-Schüssel mit applizierter Verzierung (Foto: Vasyľ Rohan).

Brokær²⁵ (DK), Himlingøje Sb. 14 (1980-25) (DK)²⁶ oder Öremölla (SW)²⁷ entsprechen. Die Kombination von Vestlandkessel und spätem Eimer mit Gesichtsattasche entspricht allerdings einem Schema, das überregional befolgt wurde und auch in Czarnówko und in Mušov zu beobachten ist²⁸.

Der Frage einer genaueren Datierung von Grab 1 und Grab 2 muss intensiv nachgegangen werden; die zeitliche Position der Grablegen im Übergangsfeld von älterer zu jüngerer Kaiserzeit stellt vor ein ähnliches Problem wie im Falle von Mušov²⁹. Eine möglichst genaue Datierung ist Voraussetzung für eine Annäherung an eine historische Interpretation der Grablegen im Rahmen der Chronologie der Markomannenkriege. Bei der zeitlichen Einordnung der beiden hier erstmals in breiterem Rahmen vorgestellten Gräber von Kariv ist allerdings der Umstand hinderlich, dass aus keinem chronologisch so empfindliche Fibeln vorliegen³⁰. Eine erste Einschätzung der Beigabensätze führt zu dem Schluss,

²⁵ RASMUSSEN 1995.

²⁶ LUND HANSEN 1995, 146.

²⁷ OXENSTIERNA 1957, 252; Taf. 25; ANDERSSON / JANSSON 1984, 48f.; HÄRDH 2003, Abb. 1.

²⁸ Siehe Beitrag Richard Petrovsky in diesem Band 193.

²⁹ CARNAP-BORNHEIM 2002, 245: B2b bzw. Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.; TEJRAL 2002, 171-174: eher B2/C1 bzw. sicher nach der Mitte, vielleicht siebziger Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr.; PEŠKA / TEJRAL 2002b, 508: späteste Phase B2 oder eher

Anfang der Phase B2/C1 bzw. späte sechziger bis achtziger Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. – Für Grab 1 und Grab 2 von Kariv gilt das gleiche wie das für Mušov Geäußerte: „Die Antwort auf die Frage, unter welchen historischen Umständen die Beisetzung (...) von Mušov stattgefunden hat, hängt von der chronologischen Beurteilung des jüngsten Befundes im Grab ab“ (ebd. 504).

³⁰ Damit bietet sich eine Parallele zu zeitgleichen Brandgräbern aus dem mitteldeutschen Raum – siehe Beitrag Matthias Becker in diesem Band 253.

dass beide Gräber wohl in einem frühen Stadium der jüngeren Kaiserzeit angelegt wurden, aber zu einem nicht unerheblichen Teil noch älterkaiserzeitliches Material bargen³¹.

Mit dem Erklärungsansatz von Georg Kossack, dass Prunkgräber immer in Krisenzeiten an der Peripherie von großen Reichen angelegt wurden³², kommt man der Beantwortung der Frage näher, warum es in Nord- und Mitteleuropa zur Entstehung eines ausgeprägten Prunkgrabhorizontes, zu dem auch Kariv gehört, in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. kam. Offen bleibt aber zumeist, warum ausgerechnet an dem jeweiligen Ort derartige Bestattungen vorgenommen wurden. Auch für Kariv lässt sich bislang weder eine befriedigende Erklärung für die Platzwahl finden noch kann die „Heimatregion“ der Bestattungsgemeinschaft bestimmt werden. Um eine weitere, während des Workshops angesprochenen Frage aufzugreifen: Welcher Natur war der Stressfaktor³³, der zur Anlegung der beiden außergewöhnlichen Gräber von Kariv führte? Anders gefragt: War die Gruppe in Bewegung und Kariv nur eine Station auf einem Zug Richtung Nordosten? Konsolidierte sich vielleicht erst aus einem bunten Gemisch eine neue Einheit, die sich mit den Grablegen eine gemeinsame mythische Abkunft schuf? Wurde neues Siedlungsland erschlossen und musste daher mit den Gräbern ein Anspruch auf das besetzte Gebiet legitimiert werden? Wollte man sich mit der bewussten Anknüpfung an mittel- und nord-europäische Bestattungstraditionen gegenüber Völkern aus dem Osten abgrenzen? Diesen Fragen wird man künftig auch und vor allem vor dem Hintergrund des zeitgleichen archäologisch-kulturellen Umfeldes des Fundplatzes nachgehen müssen.

Im Rahmen des Workshops wurde deutlich, wie eng Kariv mit dem mittel- und nordeuropäischen Milieu der *Germania magna* verknüpft ist, andererseits erschließen sich Zusammenhänge mit den ausgedehnten Landschaften Ostmittel- und Osteuropas, die in ihrer Tragweite noch nicht völlig einzuschätzen sind und neue Forschungsaspekte aufzeigen. Es sei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops herzlich für ihre Vorträge und für die Abfassung der Beiträge für diesen Band gedankt, die viele Aspekte der Beurteilung der Gräber 1 und 2 berühren und die Richtung einer weiteren Beschäftigung mit dem Fundplatz Kariv vorgeben.

Literaturverzeichnis

АЧМЕДОВ (АХМЕДОВ) 2010

И. Р. АХМЕДОВ, „Свев“ из Мордовии. К изучению культурных контактов поволжских Финнов в III. в. н. э. Российская Археология 1, 2010, 26–37.

ANDERSSON / JANSSON 1984

A. ANDERSSON / J. JANSSON, Treasures of early Sweden. Klenoder ur äldre svens historia (Uppsala 1984).

BELIAVETS et al. 2018

V. BELIAVETS / M. J. PRZYBYŁA / S. VORONATO, Gold rings from Pilipki in Podlasie: some remarks on connections between the Wielbark culture and Scandinavia at the

close of the Early and in the beginnings of the Late Roman Period. In: NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA et al. 2018, 158–187.

CARNAP-BORNHEIM 2002

C. v. CARNAP-BORNHEIM, Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 189–305.

DROBERJAR 2015

E. DROBERJAR, Wielbarské vlivy v Čechách a na Moravě. In: L. Tyszler / E. Droberjar (Hrsg.), Barbari Superiores et Inferiores. Archeologia Barbarzyńców 2014. Procesy integracji środkowoeuropejskiego Barbaricum. Polska, Czechy, Morawy, Słowacja (Łódź, Wieluń 2015) 35–60.

³¹ Vgl. Beitrag Jaroslav Onyščuk und Jan Schuster in diesem Band 57–58.

³² KOSSACK 1974.

³³ Vgl. Beitrag Dieter Quast in diesem Band 273–275.

- DROBERJAR / PEŠKA 2002
E. DROBERJAR / J. PEŠKA, Die Waffen. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 97–126.
- FRIESINGER et al. 1994
H. Friesinger / A. Stuppner / J. Tejral (Hrsg.), Markomannenkriege – Ursachen und Wirkungen. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 1 (Brno 1994).
- GODŁOWSKI 1984
K. GODŁOWSKI, „Superiores barbari“ und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen. Slovenská Arch. 32, 1984, 327–350.
- HÅRDH 2003
B. HÅRDH, The Contacts of the Central Place. In: L. Larsson / B. Hårdh (Hrsg.), Centrality Regionality. The Social Structure of Southern Sweden during the Iron Age. Uppåkrastud. 7 = Acta Arch. Lundensia, Ser. 8°, 40 (Lund 2003) 27–66.
- KOKOWSKI 1995
A. KOKOWSKI, Grupa masłomęcka. Z badań nad przemianami kultury Gotów w młodszym okresie rzymskim (Lublin 1995).
- KOSSACK 1974
G. KOSSACK, Prunkgräber. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für J. Werner zum 65. Geburtstag. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 (München 1974) 3–33.
- KROPOTKIN (КРОПОТКИН) 1973
В. В. КРОПОТКИН, Богатое погребение у д. Пилюпки (уезд Белък Побляски, воев. Белосток, Польша). Arch. Polona 14, 1973, 331–336.
- KÜNZL 2002
S. KÜNZL, Römische Silberbecher bei den Germanen: Der Schalenriff. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 329–349.
- LUND HANSEN 1995
U. LUND HANSEN, Himlingøje – Seeland – Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen. Nordiske Fortidsminder B 13 (København 1995).
- MAĆZYŃSKA / RUDNICKA 2004
M. MAĆZYŃSKA / D. RUDNICKA, Ein Grab mit römischen Importen aus Czarnówko, Kr. Lębork (Pommern). Germania 82,2, 2004, 397–429.
- NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA et al. 2018
B. NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA / P. ŁUCZKIEWICZ / S. SADOWSKI / M. STASIAK-CYRAN / M. ERDRICH (Red.), Studia Barbarica. Profesorowi Andrzejowi Kokowskiemu w 65. rocznicę urodzin 1–2 [For Professor Andrzej Kokowski on his 65th birthday] (Lublin 2018).
- OKULICZ 1970
J. OKULICZ, Studia nad przemianami kulturowymi i osadniczymi w okresie rzymskim na Pomorzu Wschodnim, Mazowszu i Podlasiu. Arch. Polski 15, 1970, 419–492.
- OXENSTIERNA 1957
E. OXENSTIERNA, Die Nordgermanen (Stuttgart 1957).
- QUAST 2009
D. QUAST, Frühgeschichtliche Prunkgräberhorizonte. In: M. Egg / D. Quast (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang. Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunktes „Studien zu Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“. RGZM Monogr. 82 (Mainz 2009) 107–142.
- PEŠKA / TEJRAL 2002a
J. PEŠKA / J. TEJRAL (Hrsg.), Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monogr. RGZM 55,1–3 (Mainz 2002).
- PEŠKA / TEJRAL 2002b
J. PEŠKA / J. TEJRAL, Gesamtinterpretation des Königsgrabes von Mušov. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 501–513.
- RAJTÁR 2018
DERS., Die Fibeln vom Typ Almgren 43. In: NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA et al. 2018, 52–72.
- RASMUSSEN 1995
B. M. RASMUSSEN, Brokær. Ein Reichtumszentrum der römischen Kaiserzeit in Südwestjütland. Acta Arch. (København) 66, 1995, 39–109.
- REDLICH 1980
C. REDLICH, Politische und wirtschaftliche Bedeutung der Bronzegefäße an Unterelbe und Saale zur Zeit der Römerkriege. Stud. Sachsenforsch. 2, 1980, 329–374.

SCHUSTER 2010

J. SCHUSTER, Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 12 (Bonn 2010).

SCHUSTER 2018

DERS., Czarnówko, Fpl. 5. Acht Prunkgräber – Zeugnisse neuer Eliten im 2. Jh. n. Chr. im Ostseeraum. Mon. Arch. Barbarica 19,2 (Łębork, Warszawa 2018).

STYLEGAR 2011

F.-A. STYLEGAR, Weapon graves in Roman and Migration Period Norway (AD 1–550). In: I. Khrapunov / F.-A. Stylegar (Red.), Inter Ambo Maria. Contacts between

Scandinavia and the Crimea in the Roman Period. Cult.-Hist. Reports 10 (Simferopol 2011) 217–235.

TEJRAL 1999

J. TEJRAL, Die Völkerwanderungen des 2. und 3. Jhs. und ihr Niederschlag im archäologischen Befund des Mitteldonaumaues. In: J. Tejral (Hrsg.), Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 12 (Brno 1999) 137–213.

TEJRAL 2002

DERS., Die Sporen. In: PEŠKA / TEJRAL 2002a, 141–188.

Anschrift des Verfassers:

Jan Schuster

Instytut Archeologii

Uniwersytet Łódzkiego

ul. Uniwersytecka 3

PL 90-137 Łódź

jan.schuster@uni.lodz.pl

<https://orcid.org/0000-0003-1836-3240>